

© Newsnet / Tages-Anzeiger; 06.06.2014

Diverses

«Das kann schnell moralisch werden»

Lena Rittmeyer

In wenigen Tagen erscheint die neugestaltete Pestalozzi-Schüleragenda. Redaktorin Regina Dürig über die Zukunft des traditionsreichen Kalenders, die Frage, ob Kinder heute noch eine Anleitung zum Spurenlesen brauchen - und allzu aufdringliche Pädagogik.

Sind Sie mit dem Pestalozzi-Kalender gross geworden? Da ich in Deutschland aufgewachsen bin, kenne ich ihn selber nicht aus meiner Kindheit. Aber die Leute in meinem Umfeld kennen ihn alle von früher. Diese Schweizer Tradition finde ich schön.

Früher steckte hinter dem Pestalozzi-Kalender vor allem eine pädagogische Absicht: Mit Porträts von historischen Persönlichkeiten etwa wollte man Kindern Vorbilder und Werte vermitteln. Welche Bedeutung hat die Pestalozzi-Schüleragenda heute? Wir hatten nicht in erster Linie den Anspruch, Werte zu vermitteln – das kann schnell moralisch werden. Es ging uns mehr darum, ungewöhnliche Themen anzusprechen, neugierig zu machen. Bastelanleitungen und Rezepte sollen ausserdem zur Selbstständigkeit anregen und die Lust am Entdecken wecken. Die Agenda sollte zeitgemäss sein.

Dann haben Sie auch mit Traditionen gebrochen?

Grundsätzlich haben wir bewusst mit dem bisherigen formalen Aufbau gebrochen. Historisch war ja diese Aufteilung: pro Tag eine Zeile, auf der noch ein Informationstext stand, beispielsweise ein Namenstag. Damit kam so eine Fülle an Informationen zusammen, dass man selber gar nicht mehr viel reinschreiben konnte. Wir fanden, dass man die Agenda wieder nutzen können sollte fürs eigene Leben.

Sie haben das Zeitgemässe angesprochen. In der Agenda findet man auch eine Anleitung, wie man Greifvögel bestimmt oder Spuren liest. Ist das nicht etwas sehr nostalgisch? Natürlich ist es etwas alte Schule zu denken: Kinder gehören in den Wald. Man muss dazu sagen, dass diese beiden erwähnten Anleitungen im Kontext eines Artikels über Pfadfinder entstanden sind, der auch in der Agenda zu finden ist. Aber ich denke, es ist schon so: Wir Redaktoren sind alle Papierfreaks und Büchermenschen und in dieser Hinsicht auch nostalgisch. Der Mainstream-Trend ist uns klar. Aber wir finden es einfach toll, ein Produkt wie die Pestalozzi-Agenda so liebevoll zu gestalten und zu produzieren, wie es geht.

An welche Kinder richtet sich die Agenda? An Schulkinder zwischen 8 und 14 Jahren. Die Leserinnen und Leser, die ich mir vorstelle, wenn ich Artikel konzipiere und schreibe, sind vor allem neugierig, haben Lust auf Entdeckungen und darauf, etwas über die Welt zu erfahren. Und das wollen ja die allermeisten Kinder.

Ob es die Pestalozzi-Schüleragenda in Zukunft noch geben wird, ist ungewiss. Hat das finanzielle Gründe? Ja. Es bräuchte viele begeisterte Menschen, die sich ein Exemplar kaufen. Im Moment ist die Auflage sehr klein, weil viele Leute gar nicht wissen, dass es die Pestalozzi-Schüleragenda im neuen Gewand gibt. Hinzu kommt, dass viele Schüler von der Schule aus eine Agenda bekommen und gar keine mehr brauchen. Unser Ziel ist, dass es ein bisschen wie früher wird, als Kinder vom Patenonkel oder der Patentante eine Pestalozzi-Schüleragenda geschenkt bekommen haben. Diese Tradition wollen wir aufleben lassen.

© **Neue Luzerner Zeitung; 26.06.2014; Seite 10|zhp**

Neue Luzerner Zeitung Kultur
Pestalozzi

Mehr als Agenda

red. 1908 erschien sie erstmals und ist längst ein kultureller

Klassiker: die Pestalozzi-Schüleragenda. Jetzt ist im Hinblick auf das nächste Schuljahr die Ausgabe 2014/15 erhältlich.

Im handlichen Taschenformat bietet sie neben dem eigentlichen Agendateil viel spannenden Lesestoff. «Reisen, unterwegs sein» heisst das Oberthema, welches die junge Redaktion zusammen mit Herausgeber Charles Linsmayer gewählt hat. Es geht um Autostopp, Pferde, Ozeanriesen und vieles mehr. Zudem liest man das berührende Interview mit einer jungen Rollstuhlfahrerin und über das Schweizer Jugendparlament. Ideal fürs Lesealter von 8 bis 15 Jahren.

Pestalozzi-Schüleragenda. Fr. 15.80. Erhältlich im Buchhandel oder in Papeterien. Oder via www.staempfliverlag.ch

© Basler Zeitung; 03.07.2014; Seite bazab23
Kultur

Von der Bastelanleitung zur Facebook-Seite

Die Pestalozzi-Schüleragenda ist ein Klassiker und erscheint jetzt in der 106. Auflage

Von Sonja Furter

Generationen von Schweizer Schulkindern sind mit ihm aufgewachsen. Die aktuelle Ausgabe ist gelb, leinengebunden, mit Bleistift und wird für knapp 16 Franken verkauft. Die Rede ist vom Pestalozzi-Schülerkalender.

«Anschauung ist das Fundament -aller Erkenntnis», schrieb der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi an seine Kollegen – und inspirierte damit 1908 den Berner Kaufmann Bruno Kaiser, eine Schüler-agenda zu entwickeln, in der Biografien grosser Männer der Geschichte vorgestellt wurden. Mit diesen, sowie Rätseln, Spielen und Bastelan-leitungen, sollte eine «gesunde, tüchtige und fröhliche Generation» herange-zogen werden. Damals hiess das Büchlein noch «Kaisers neuer Schweizer Schülerkalender». Die Schüler nannten es aber schon bald Pestalozzi-Kalender, weil auf dem Umschlag das Pestalozzi-Denkmal in Yverdon abgebildet war.

Bis in die 1970er-Jahre war der Pestalozzi-Kalender ein

Erfolgsprodukt und wurde von Generationen von Schülern wegen seiner Wettbewerbe und Bastelanleitungen heiss geliebt. Etwas, was schon Friedrich Dürrenmatt Glück und Pech beschert hatte. Für sein Bild «Die Schweizer Schlacht» hatte der damals 13-Jährige im Zeichnungswettbewerb eine Zenith-Uhr gewonnen, diese aber in der Aufregung auf den Steinboden fallen gelassen, wo sie zerbrach. Seit den 1980er-Jahren verlor das einstige Kultprodukt immer mehr an Bedeutung, und nach dem 100-Jahres-Jubiläum sollte es gar eingestellt werden.

Rund ums Thema Reisen

Verhindert hat dies der Zürcher -Publizist Charles Linsmayer. Als er -hörte, die Ausgabe 2010 sei die letzte, habe er sich gesagt: «Das darf nicht sein.» So erscheint der Schülerkalender seit 2011 wieder im ursprünglichen -Taschenformat, mit schlichtem, einfarbigem Leinen-Cover und dem obligaten Bleistift unter dem Namen «Pestalozzi Schüleragenda» im Stämpfli Verlag.

Die Agenda ist in zwei Teile gegliedert: ein Kalendarium, das mit dem Schulanfang beginnt und Platz bietet für Notizen und Hausaufgaben, sowie einen Teil mit Reportagen, Tipps und Tricks, Fotostrecken und Illustrationen, die in der aktuellen Ausgabe dem -Thema Reisen gewidmet sind. Der Schriftsteller Klaus Merz erzählt von der Fahrt auf der «Queen Elizabeth II» nach Amerika, der kleine Dani von -einem Tag bei den Velokurieren, und man erfährt, was mit einem Reisekoffer vom Moment des Eincheckens an passiert.

Göttigeschenk zum Schulstart

Die Schüleragenda gibt sich bewusst modern und ist im Internet sogar mit -einer eigenen Facebook-Seite vertreten, die allerdings bisher erst 20 Likes verzeichnet. Vielleicht ergeht es dem Kult-Produkt umgekehrt als dem Mann, nach dem der Kalender benannt ist. Pestalozzi ist in seinem Leben x-mal gescheitert, hat klein angefangen, bevor er mit seinen Schriften und seiner Pädagogik berühmt wurde. So wie sich der Kalender

zuerst grosser Beliebtheit erfreute, 1919 eine Auflage von über 100 000 Exemplaren erreichte und heute um einen Platz unter den Schüler-agenden kämpft.

Wie Regina Dürig aus dem Redaktionsteam festhält, wissen viele Leute gar nicht, dass es die Pestalozzi-Schüler-agenda im neuen Gewand gibt. Auch bekämen viele Schüler eine Agenda von der Schule geschenkt. Das Ziel der Redaktion sei, die Tradition aufleben zu lassen, dass Göttis ihren Patenkindern eine Agenda zum neuen Schuljahr schenken.

Auch wenn der Zweck des neuen Kalenders laut den Herausgebern nicht die Vermittlung von Werten sei, lassen sich auch in der neuesten Ausgabe Parallelen zu Pestalozzis Pädagogik ziehen. Die Kernbotschaft seiner Erziehung – die Bildung der Kräfte von Kopf (Intellekt), Herz (Sitte) und Hand (praktische Fähigkeiten) – sind so relevant wie nie. Nur passiv «konsumiert» würde die Agenda ihren eigentlichen Zweck verfehlen.

Bastelvorschläge und Anleitungen für Naturexpeditionen sollen die Kinder animieren, nach draussen zu gehen und ihre Fähigkeiten zu trainieren, während das Schreiben von Notizen, Tagebucheintragungen oder Zeichnungen den Intellekt fördert. Somit leistet der Pestalozzi-Kalender in einer Zeit, wo viele Kindergärtnerinnen klagen, dass Schulkinder nicht mehr mit Schere oder Sackmesser umzugehen wissen, einen praktischen Beitrag zur Bildung – ganz im Sinne Pestalozzis.

Pestalozzi Schüleragenda 2014/2015. Stämpfli-Verlag, ca. Fr. 16.–

www.pestalozziagenda.ch

© Die Weltwoche; 03.07.2014; Ausgaben-Nr. 27; Seite 62
Kritiken

Apropos: Pestalozzi-Kalender

Rico Bandle

Er wolle «dazu beitragen, dem Vaterlande eine gesunde, tüchtige und fröhliche Generation zu erziehen», schrieb der Initiator des Pestalozzi-Kalenders, Bruno Kaiser, zur ersten Ausgabe von 1908. Generationen von Buben und Mädchen haben die Schüleragenda mit dem pädagogischen Anhang in der Folge jährlich geschenkt erhalten. Das Büchlein entwickelte sich zu einem Schweizer Klassiker wie das Postauto oder das «Kägi fret». Dass es den Kalender heute noch gibt, ist dem Publizisten Charles Linsmayer zu verdanken, der ihn 2010 vor der Einstellung rettete. So liegt nun der 106. Jahrgang bereit für das neue Schuljahr, zur Freude der Erwachsenen, bei denen er Kindheitserinnerungen weckt, und der Schüler, die auch im digitalen Zeitalter noch immer Freude an dem nützlichen Büchlein haben. (rb)